

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 41: **Textil**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DENKMAL

Memorial F93

(baumetz/rhs) Im Schatten der Que-
relen um den Wiederaufbau des
WTC in New York wurde unlängst
in Washington der landschaftspla-
nerische Wettbewerb für ein
«Flight 93 Memorial» in Shankes-
ville/Pennsylvania entschieden.
Mit dem Denkmal sollen die Pas-
sagiere des United-Airlines-Fluges
93 geehrt werden, die dort beim
Absturz der zuvor entführten
Maschine am 11. September 2001
ums Leben kamen.

An dem im Sommer 2004 ausge-
lobten Wettbewerb hatten sich
über 1000 Büros beteiligt. Nun hat
die Jury aus fünf Finalisten das
Projekt einer Arbeitsgemeinschaft
unter Leitung des Büros *Paul Mur-
doch Architects* (Los Angeles) zum
Sieger gekürt und zur Realisierung
empfohlen.

Durchgesetzt hat sich das Büro
gegen *Leor Lovinger* und *Gilat
Lovinger*, Berkeley, Kalifornien;
Ken Lum, Toronto, Kanada; *Laurel*

McSherry, Columbus, Ohio und
Fritz Steiner, *Karen Lewis*, *Jason
Kentner* und *E. Lynn Miller*, Austin,
Texas.

Der siegreiche Entwurf sieht eine
weitläufige Parkanlage vor, deren
unterschiedliche Bereiche durch
symbolische Landmarks geprägt
werden. Im Zentrum steht dabei
eine Kapelle mit einem 40-teiligen
Glockenspiel, das an die 40 Insas-
sen und Besatzungsmitglieder des
Fluges erinnern soll. Als land-
schaftsarchitektonische Geste sehen
die Planer einen sichelförmigen
Hain mit dem Titel «Halbmond der
Umarmung» vor. Weithin sichtbar
wird ein schlanker «Turm der Stim-
men» sein – viele Opfer hatten sich
aus dem Flugzeug noch per Telefon
von ihren Angehörigen verabschiedet.
Ausführlich dokumentiert sind
die beiden Phasen des Wettbewerbs
sowie das Siegerprojekt mit hoch
aufgelösten Plänen und Bildern un-
ter www.flight93memorialproject.org.



Flight 93 Memorial, Shankesville/Pennsylvania (Bild: Paul Murdoch Architects, Los Angeles)

NEAT

Durchbruch
weiter südlich

(sda/de) Die Tunnelbauer planen
für den Gotthard-Tunnel einen
neuen, weiter südlich liegenden
Durchschlagpunkt zwischen Sed-
run und Faido.

«Die Geologie bei Sedrun ist besser
als prognostiziert», erklärte Peter
Zbinden, Vorsitzender der Ge-
schäftsleitung. «Deshalb haben wir
von Norden kommend einen Vor-
sprung. Problematischer verläuft
der Vortrieb zurzeit in Faido, weil
dort das Gestein wesentlich schwie-
riger auszubrechen ist als erwartet.»
Mit dem neuen Durchschlagpunkt
könne man so einen Teil der ver-
buchten Verspätung wieder aufho-
len, sagte Zbinden. Man könne
davon ausgehen, dass der Gotthard-
Basistunnel wie geplant im De-
zember 2015 eröffnet werde.

Billiger wird es nicht

Vermutungen, das kostenintensive
Bauprojekt würde durch die Ver-
schiebung der Losgrenze billiger,
relativierte Zbinden. Bei Sedrun
müssen zusätzliche 200 t Material
durch den 800 m hohen Schacht
nach oben gebracht werden, und
das koste. Würde man aber zwei
Jahre warten, bis die Mineure aus
Faido in den Norden vorstossen,
würde dies laut Zbinden Zinskos-
ten von rund 200 Mio. Fr. verursa-
chen.

Das Bundesamt für Verkehr (BAV)
reagiert grundsätzlich positiv auf
das Ansinnen, hält aber fest, dass
gewisse Rahmenbedingungen ein-
gehalten werden müssen. So wer-
den sich auch Umweltschutzorga-
nisationen, die betroffenen Ge-
meinden und der Kanton Graub-
ünden zum neuen Baugesuch
äussern können.

Rekurs gegen
Auftragsvergabe

(sda/de) Das Schweizer Bauunter-
nehmen Marti hat einen Rekurs
gegen die Vergabe des Neat-Auf-
trags Erstfeld eingereicht. Die
Firma Marti ist der Meinung, «dass
bei der Arbeitsvergabe nicht alles
richtig gelaufen sei», wie Paul Bal-

mer, Mitglied der Geschäftsleitung
der Marti Holding, bestätigt. Wel-
che Ungereimtheiten genau bean-
standet werden, wollte er mit
Rücksicht auf das laufende Verfah-
ren nicht sagen.

Am 11. August hatte die Alp Tran-
sit Gotthard (ATG) das rund 430
Mio. Fr. schwere Baulos Erstfeld
des Gotthard-Basistunnels einem
Konsortium um die österrei-
sche Strabag zugeschlagen, das
offenbar um nur 0.6 % billiger
offeriert hatte als das Schweizer
Bauunternehmen.

Verzögerungen möglich

Offen ist noch, welche Auswirkun-
gen der Rekurs auf den Eröff-
nungstermin der Neat haben wird.
Thomas Pfisterer, Ständerat und
Präsident der Neat-Aufsichtsdele-
gation (NAD), schloss eine Verzö-
gerung des Gotthard-Projekts
nicht aus. Wenn die Rekurskom-
mission für das öffentliche Be-
schaffungswesen der Beschwerde
die aufschiebende Wirkung nicht
entziehe, könne die Verzögerung
nach den Erfahrungen der ATG
zwischen drei und zwölf Monaten
betragen.

Mehrkosten, aber
termingerecht fertig

(sda/de) Die Neat dürfte noch ein-
mal 56 Mio. Fr. mehr kosten als
geplant. Grund dafür sind eine
weiche Gesteinsschicht im Lötsch-
bergtunnel und Mehraufwand
für die Bahntechnik. Laut dem
19. Standbericht kostet die Neat
damit 16.402 Mrd. Fr.

Laut der zweimal jährlich aktuali-
sierten Risikoanalyse könnten die
Kosten für die beiden Achsen
noch einmal um 1.3 Mrd. Fr. an-
steigen. Im günstigsten Fall käme
der Bau 100 Mio. Fr. billiger zu ste-
hen, wie es im Bericht für das erste
Halbjahr 2005 heisst. In diese Pe-
riode fielen der Durchstich am
Lötschberg und die Halbzeit am
Gotthard. Der Terminplan kann
damit voraussichtlich eingehalten
werden. Am 9. Dezember 2007 sol-
len die ersten fahrplanmässigen
Züge durch den Lötschberg-Basist-
unnel rollen. Bis dahin müssen
allerdings noch das Zugsicherungs-
system ETCS getestet und die
Lokomotiven umgerüstet werden.

VERKEHR

Spatenstich für Bahnlinie durch Genf

(sda/rw) In Genf ist am 20. September der Spatenstich für die Bahnlinie vom Genfer Hauptbahnhof Cornavin über Eaux-Vives nach Annemasse in Frankreich (CEVA) erfolgt. Das über 100-jährige Projekt wird in Angriff genommen, obwohl die Finanzierung noch nicht ganz geregelt ist. Zwar will der Bund rund 500 Mio. Fr. von den projektierten Gesamtkosten von 900 Mio. Franken übernehmen; der Rest geht zu Lasten des Kantons Genf und Frankreichs. Offen ist jedoch, wann der Bund zahlen wird.

Dringliches Verkehrsproblem

Genf will dennoch bauen. Zu dringlich sind die Verkehrsprobleme in der Agglomeration mit rund 700 000 Einwohnern und starken Pendlerströmen zwischen dem französischen Umland und der Kernstadt. Unterstützt wird Genf von den Kantonen Zürich und Tessin, die ebenfalls Projekte verfolgen, die der Spardruck aus Bern verzögert. Die Kantone hoffen auf Unterstützung in den eidgenössischen Räten. Bereits hat der Nationalrat die Motion Hegetschwiler überwiesen, die verlangt, dass der Bundesrat die Projekte in die Leistungsvereinbarung 2007–2010 mit den SBB aufnimmt. Der Bundesrat lehnt das ab, weil die

dafür vorgesehenen rund 6 Mrd. Fr. zu 90 % für Betrieb und Unterhalt gebraucht werden und nur 10 % für den Ausbau der SBB-Infrastruktur vorgesehen sind. Das reicht nicht, um die verschiedenen Projekte im versprochenen Mass zu unterstützen. Aufstocken will der Bundesrat die Leistungsvereinbarung aus Gründen der Spardisziplin nicht. Nun muss der Ständerat entscheiden. Unterstützt wird das CEVA-Projekt von Benedikt Weibel; es sei im Interesse der ganzen Schweiz, sagte der SBB-Chef. Zuerst wird nun eine Eisenbahnbrücke neben dem Bahnhof Cornavin verbreitert, dann wird im Bahnhof ein neuer Perron gebaut. Die nächste wichtige Etappe der 16 km langen Strecke ist der Tunnel von Carouge-Bachet nach Eaux-Vives (4.8 km). Dort wartet seit 1888 ein Bahnhof auf den Anschluss an das SBB-Netz. Die 4 km von Eaux-Vives zur Grenze sollen doppelspurig ausgebaut und überdeckt werden, die knapp 2 km ab der Grenze nach Annemasse plant und bezahlt Frankreich. Die CEVA mit ihren insgesamt sieben Stationen wird die Erschliessung Genfs mit öffentlichem Verkehr stark verbessern und möglicherweise grossen Einfluss auf die künftige Stadtstruktur haben.



ETH Hönggerberg, Glasfassade des HIL-Gebäudes
(Bild: B. Dermond / ETH Zürich)

POLITIK

Ständerat will Kontrolle über ETH-Bauten behalten

(sda/rw) Der Ständerat will die Kontrolle über die Bauten der ETH nicht aus der Hand geben. Mit 21 zu 16 Stimmen hat er am 20. September eine Motion abgelehnt, die den Bundesrat mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beauftragt hätte. Die Übertragung der Bauten in den ETH-Bereich war schon im Entlastungsprogramm 04 vorgesehen, wurde dann aber wieder aus dem Paket herausgenommen. Widerstand kam nun insbesondere von Filippo Lombardi (CVP/TI). «Es ist immer problematisch, wenn mit öffentlichen Immobilien gehandelt wird», sagte er in Anspielung auf die Affäre um den

Verkauf von Suva-Bauten. Franz Wicki (CVP/LU) erinnerte daran, dass es sich um rund 9 Mio. m² handle. This Jenny (SVP/GL) warnte davor, den Einfluss über diesen wertvollen Besitz einfach aufzugeben.

Trotz der Ermahnung Fritz Schieslers (FDP/GL), ein Zeichen für Aufgabenverzicht zu setzen, verfangen die Argumente der Gegner bei der Mehrheit der Ratsmitglieder. Die Debatte über eine Übertragung der ETH-Bauten dürfte ihnen damit aber nicht erspart bleiben: Unabhängig von der abgelehnten Motion ist der Bundesrat daran, dazu eine Botschaft auszuarbeiten.

JOSEF MEYER

RANZEN

Enge Tole

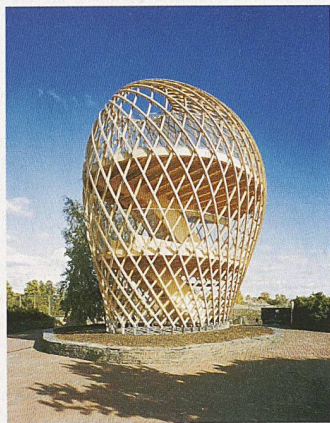
halten wir auch bei den schlanksten Stützen ein.

WER KOMPLEXES BEHERRSCHT, IST HOCH EFFIZIENT AUCH FÜR KLEINE BAUVORHABEN

Josef Meyer Stahl & Metall AG, Emmen und Zürich, Tel. 041 269 44 44, www.josefmeysterstahl.ch

HOLZBAU

Holzbauforum in Garmisch-Partenkirchen



Aussichtsturm im Zoo von Helsinki (2002, Architektur: Ville Hara). Die korbartige, tragende Struktur des Turms ist aus dünnen Leimholzlatten geflochten (Bild: Jussi Tiainen, NTC/Lignum)

(de) Das Internationale Holzbauforum (IHf) findet am 8. und 9. Dezember 2005 zum elften Mal in Garmisch-Partenkirchen (D) statt. Den Einstieg bilden so genannte Prologe: Hoch hinaus – Visionen zum vielgeschossigen Bauen mit Holz, Neuer Markt: Mischbauweise (für Fertighäuser) sowie Bauen im Bestand – Aufstockungen und Anbauten. Holztragwerke, insbesondere auch Holzbrücken, sind weitere Themen, die unter verschiedenen Aspekten behandelt werden. Dann wird sich eine Diskussionsrunde unter dem Titel «Europäische Normen zwischen Wissenschaft und Wirtschaftlichkeit» kritisch mit der holzbaurelevanten Norm Eurocode 5 auseinander setzen.

Bei den Hochbauobjekten richtet sich das Augenmerk in diesem Jahr auf Verwaltungs- und Verkaufszentren – mit Vorträgen aus Finnland, Italien, Deutschland und der Schweiz. Der traditionelle Länderschwerpunkt schliesslich wird von Russland bestritten.

Das Programm lässt sich durch bis zu drei parallele Veranstaltungen auf unterschiedliche Interessen abstimmen.

www.forum-holzbau.com oder
032 344 03 30 (Katja Eggimann)

WIRTSCHAFT

Bauen in den Golfstaaten



Moderne Architektur in Dubai (Bild: arrakeen.ch)

(ots/km) In der Golfkooperationsrat-Region (Vereinigte Arabische Emirate, Saudi-Arabien, Kuwait, Oman, Bahrain und Katar) sind gemäss einer Mitteilung von Osec Business Network Switzerland Projekte im Umfang von 45 Mrd. US-\$ pro Jahr geplant, allein 80% davon in Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Für die Baubranche auch aus der Schweiz und aus Liechtenstein eröffnen sich laut Osec lukrative Geschäftsmöglichkeiten, sei es für den Bau von neuen Flughäfen oder im Innenausbau modernster Gebäude. Neben Grossprojekten winkten auch Teilprojekte, denn der Bauboom sei enorm. Er zeige sich im öffentlichen Sektor, beim Bau von Spitälern, Moscheen, bei Tourismusbauten und Ausbildungsstätten.

Osec Business Network Switzerland unterstützt im Auftrag des Bundes Firmen bei der Abwicklung von Auslandaktivitäten und bietet regelmässig Informationsveranstaltungen, um Schweizer und Liechtensteiner Unternehmen auf konkrete Geschäftsmöglichkeiten in bestimmten Regionen aufmerksam zu machen.

www.osec.ch/veranstaltungen

UMWELT

Umweltverschmutzung in Asien/Pazifik

(sda/dpa/km) Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben jährlich rund 1 Mio. Menschen an den Folgen der Umweltverschmutzung im Raum Asien-Pazifik: etwas mehr als die Hälfte davon an unreinem Wasser, Heizungsabgasen und mangelnder Hygiene, die andere Hälfte an den Folgen moderner Risiken wie Blei und städtische Luftverschmutzung. In der Region von China bis Neuseeland hätten Industrialisierung und Verstädterung in den vergangenen 40 Jahren die Risiken erheblich erhöht. Technische Lösungen stünden in der Regel zwar bereit, doch der Entwicklungsstand erlaube es in zahlreichen Ländern nicht, die Verbindung zwischen Umwelt und Gesundheit darzustellen. Die WHO empfiehlt sowohl eine enge Zusammenarbeit der Länder bei der Bekämpfung grenzüberschreitender Umweltbelastungen wie auch die Zusammenarbeit der Gesundheitssektoren mit Landwirtschaft, Industrie, Verkehrs- und Bauwesen, um Probleme zu erkennen und zu lösen.

IN KÜRZE

Kostenverteilung bei Altlasten

(sda/km) Der Nationalrat kam dem Ständerat bei den Bauherren-Altlasten entgegen. Er schlägt vor, dass die Sanierungskosten zwischen dem Verursacher und dem Eigentümer eines belasteten Standorts aufgeteilt werden. Der Verursacher soll mindestens zwei Drittel der Kosten übernehmen, falls er nicht schon früher eine Entschädigung geleistet oder dem Käufer einen Preisnachlass auf dem Grundstück gewährt hat. Haftbar ist der Verursacher aber nur, wenn das Grundstück zwischen 1972 und 1997 verkauft wurde. Ursprünglich wollte der Nationalrat dem Verursacher der Verschmutzung sämtliche Sanierungskosten aufbrummen. Dem

hatte sich der Ständerat mehrmals widersetzt. Vor allem die Kantone befürchteten, dass grosse Mehrkosten auf sie zukommen könnten. Die neue Version der sieben Jahre alten Vorlage ging nun wieder an den Ständerat.

Bern: Verbandsbeschwerderecht an Bundesrecht anpassen

(sd/km) Das Verbandsbeschwerderecht im Kanton Bern soll rechtzeitig den Bestrebungen auf Bundesebene angepasst werden. Der Grosse Rat hat Mitte September eine entsprechende Motion aus den Reihen der Bürgerlichen mit 95 zu 72 Stimmen bei 4 Enthaltungen überwiesen. Der Regierungsrat zeigte sich bereit, die Motion anzunehmen. Gegenstimmen gab es aus dem links-grünen Lager und der EVP-Fraktion. Unterstützung erhielten die Motionäre von den Bürgerlichen.

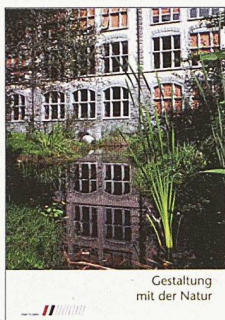
Drei neue Institute an der Hochschule Rapperswil

(sda/km) Die Hochschule Rapperswil (HSR) eröffnet im Herbst dieses Jahres drei neue Institute. Sie sollen die angewandte Forschung und Entwicklung in Informatik, Maschinen- und Elektrotechnik ergänzen und verstärken. Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung stehen unter der Leitung von Frank Ehrig; das Institut für Software wird geleitet von Peter Sommerland, und Heinz Mathis übernimmt die Führung des Instituts für Kommunikationssysteme.

Erster grenzüberschreitender Bodensee-Geodatenpool

(sda/dpa/km) Vom Bodenseegebiet gibt es jetzt international einheitliche, digitale Karten. Die Daten stammen aus den vier Anrainerländern Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz. In einer ersten Stufe sind Angaben zur Topografie einer Gesamtfläche von rund 17500 km² erfasst. Davon entfallen 536 km² auf den Bodensee. Der Pool soll beispielsweise die grenzüberschreitende Raumplanung, den Gewässerschutz oder die Schadensabwehr erleichtern.

www.bodensee-geodatenpool.de



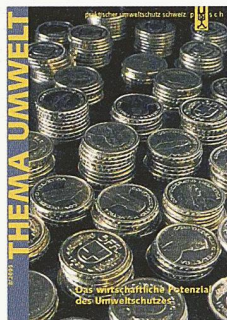
PUBLIKATIONEN

Garten-Gestaltung mit der Natur

(pd/ce) Den Garten so gestalten, dass Gepflegtes und Wildes nebeneinander Platz findet, ist ein Wunsch vieler Gartenbesitzerinnen und -besitzer. Die neue Broschüre «Gestaltung mit der Natur» des Gartenbauamtes und der Fachstelle Umwelt und Energie Stadt St. Gallen bietet Tipps und Informationen auf dem Weg zum eigenen Traumgarten.

Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten lassen Natur-Oasen und Orte der Aktivität und Erholung entstehen. Ein naturnaher Garten arbeitet mit der natürlichen Dynamik und schafft Lebensräume, in denen sich die Natur frei entwickeln kann. Gestaltungselemente wie Bäume und Sträucher prägen und gliedern den Garten. Begrünte Fassaden und Dächer kühlen im Sommer die Gebäude und bieten Lebensraum für Vögel und Insekten. Auf durchlässigen Belagsflächen wie Kies oder Pflastersteinen versickert das Wasser, und es siedeln sich Pflanzen an. Trockenmauern bieten Raum für teilweise gefährdete Pflanzen und Unterschlupf für Insekten, Reptilien und Amphibien. Spezialisierte Pflanzen und Tiere halten somit Einzug in den Garten. Die Broschüre stellt die verschiedenen Gestaltungselemente vor und vermittelt Tipps zu deren Einsatz im eigenen Garten. Hinweise auf Natur-Elemente im öffentlichen Raum in der Stadt St. Gallen ergänzen die Publikation.

Kostenlose Bestellung unter:
gartenbauamt@stadt.sg.ch oder
umwelt.energie@stadt.sg.ch



Wirtschaft profitiert vom Umweltschutz

(pd/km) Umweltschutz wird oft für die schleppende wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz verantwortlich gemacht. Dieses Bild des Umweltschutzes entspricht laut Pusch (Praktischer Umweltschutz Schweiz) nicht der Realität. Im Gegenteil: Die Schweizer Wirtschaft profitiere in vielerlei Hinsicht: Massnahmen zum Schutz der Umwelt würden die Betriebskosten senken, neue Marktchancen eröffnen, Innovationen auslösen, Arbeitsplätze schaffen und Gesundheitskosten vermeiden. Der heutige wirtschaftliche Wert aller Umweltschutzmassnahmen in der Schweiz wird auf jährlich rund 6.7 Mrd. Fr. oder 1.6% des Bruttoinlandsproduktes geschätzt. Zudem exportiert die Schweizer Wirtschaft jährlich Umweltschutzgüter im Wert von rund 1.4 Mrd. Fr. Doch das wirtschaftliche Potenzial sei noch längst nicht ausgeschöpft. So ermittelt eine Studie für den naturnahen Tourismus in der Schweiz eine potenzielle Wertschöpfung von 2.2 Mrd. Fr. bei jährlichen Wachstumsraten von 10–40%. Die Beiträge in der neusten Ausgabe von «Thema Umwelt» zeigen anhand von konkreten Beispielen aus dem In- und Ausland auf, wie das wirtschaftliche Potenzial des Umweltschutzes genutzt werden kann. Voraussetzung dafür ist ein optimiertes System von Umweltauflagen und -abgaben, das einerseits klare Belastungsgrenzen setzt und andererseits den verschiedenen Akteuren möglichst viel Raum für Eigeninitiative lässt. *Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch), Postfach 211, 8024 Zürich Tel. 044-267 44 11, Fax -14 www.umweltschutz.ch*

Le Corbusiers
Nachlass auf DVD

(pd/rw) Das Gesamtwerk des Ausnahmearchitekten gibt es in Buchform schon seit Jahrzehnten – nun ist es auch digital zu haben. Aus Anlass von Le Corbusiers 40. Todestag am 27. August 2005 erschien im Birkhäuser-Verlag der gesamte Nachlass auf 17 DVD. Rund 135 000 Dokumente – Pläne, Skizzen und Studien zu 300 Projekten – lagern in der Fondation Le Corbusier (FLC) in Paris. In einer dreijährigen Arbeit wurde dieser Nachlass digitalisiert. Der erste Schuber mit vier DVD ist ab sofort erhältlich und umfasst die Jahre 1905–1930. Drei weitere Schuber folgen bis Dezember 2006. Die Originaldokumente werden durch Fotos der Gebäude und Kommentare namhafter Autoren ergänzt. Ein einzelner Schuber kostet 1600 Euro, das gesamte Werk 5800 Euro (jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer). Ein bis zum 31.10.2005 gültiges Sonderangebot verbilligt den Spass am digitalen Œuvre Complète auf 1450 bzw. 5000 Euro. *Le Corbusier Plans. Birkhäuser, Basel 2005. Tel. 061 205 07 07, Fax -92, www.birkhaeuser.ch*

Wege
durch die Wasserwelt

(pd/ce) Wasser erleben, erfahren und begreifen: Ende Juli ist bereits die zweite Serie von Exkursionsführern aus dem Programm des «Hydrologischen Atlas der Schweiz» erschienen. Die von Fachleuten erarbeiteten Führer bieten einen ausgezeichneten Einblick in die ausgewählten Themen und fordern zum bewussten Beobachten und Nachfragen auf. Als Zielpublikum sind angesprochen: Fachleute, Schulen, aber auch Touristinnen und Touristen, eine breitere Öffentlichkeit, also all jene, denen der Themenkreis «Wasser» ein Anliegen ist. Die handlichen Broschüren (Format 10.5 × 14.5cm) umfassen neben dem Text auch Bild- und Kartenmaterial, eine Literaturliste sowie alle weiteren nötigen Informationen zur Exkursion. 2004 wurden bereits die Exkursionsführer für die Region Zürich publiziert mit Themen wie Gewässerzustand oder Hochwasserschutz. *www.hydrologie.unibe.ch/bades/*

Naturpark-Studie
im EU-Raum

(pd/ce) In vielen europäischen Staaten gewinnen Grossschutzgebiete wie die deutschen Naturparks zunehmend an Bedeutung für die Integration von Naturschutz und für nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Dies ist ein zentrales Ergebnis einer Umfrage, die der Verband Deutscher Naturparke (VDN) und Europarc Federation, der europäische Dachverband der Grossschutzgebiete, bei den Naturpark-Dachorganisationen in den europäischen Staaten durchgeführt haben. Das Umfrageergebnis ist von Bedeutung vor allem auch im Hinblick auf die Reform der Agrarpolitik in der Europäischen Union. Insgesamt gibt es in den europäischen Staaten mehr als 600 den deutschen Naturparks vergleichbare Grossschutzgebiete, die mit unterschiedlichem personellem Aufwand betrieben werden: bis zu 15 Mitarbeitende oder auch mehr etwa in Frankreich, Spanien oder Polen, in deutschen Naturparks werden hingegen oft nicht mehr als 2 Mitarbeitende beschäftigt. Dies, obwohl in Deutschland die 93 Naturparks mit fast einem Viertel der Fläche der Bundesrepublik einen grösseren Flächenanteil einnehmen als in den übrigen europäischen Staaten.

Damit die Grossschutzgebiete den gewünschten ökologischen Beitrag zu leisten vermögen, ist die erfolgreiche Kooperation mit regionalen Verbänden und Akteuren aus Kommunen, Naturschutz, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft notwendig. Mithilfe dieser Kooperationsstrukturen können Naturparks und Grossschutzgebiete dauerhaft zur nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Regionen und zum Schutz der Biodiversität beitragen.

Die 142-seitige Publikation ist gegen Erstattung der Versandkosten erhältlich bei Ulrich Köster, Verband Deutscher Naturparke, Dahlmannstr. 5–7, D-53113 Bonn, info@naturparke.de www.naturparke.de, www.europarc.org